

HEV Kanton St.Gallen – Delegiertenversammlung

Lindensaal, Flawil. 18. Juni 2012

Ich freue mich sehr, Ihnen heute zu Ihrer 95. Delegiertenversammlung die besten Wünsche und Grüsse der Regierung überbringen zu dürfen. Es ist ja eine ganz besondere DV, zumal Ihr langjähriger Präsident, Karpeter Trunz, sein Amt zur Verfügung stellt. Nicht zuletzt die Ankündigung dieses "Rücktritts" hat die Regierung bewogen, den Regierungspräsidenten zu Ihren DV zu entsenden, um das Grusswort der Regierung zu überbringen. Ich musste mir natürlich lange überlegen, ob ich diese Gelegenheit wirklich wahrnehmen soll. Schliesslich könnte ja mein Leben davon abhängen.

Immerhin habe ich mich als Finanzchef in jüngster Vergangenheit immer *gegen* die Bausparinitiativen des Hauseigentümergebietes ausgesprochen. Offenbar haben Sie es mir nicht einmal so übel genommen, sonst hätte der HEV wohl keine Wahlempfehlung für mich ausgesprochen. Umgekehrt ist mir aber natürlich die Metapher aus der Antike durchaus bewusst, dass die Überbringer schlechter Nachrichten geköpft wurden:

Der griechische Gott Apollon lernte Koronis, die Tochter des Königs Phlegyas von Orchomenos beim Bade in einem See in Thessalien kennen und verliebte sich in sie. Schon bald erwartete sie ein Kind von ihm. Darum liess er sie durch einen wunderschönen weissen Singvogel bewachen. Koronis wurde Apollon untreu und betrog ihn mit einem Normalsterblichen. Der Vogel meldete dies sofort seinem Herrn. Apollon wurde wütend und bestrafte den Überbringer dieser schlechten Botschaft. Er veränderte die Farbe des Vogels in Schwarz und verdammt das arme Tier, zu krächzen anstatt zu singen. Seither trägt dieser Vogel auch den Namen der Untreuen: Corvus corone corone – die Rabenkrähe.

Ich hoffe natürlich, dass Sie etwas besonnener sind, und mich weder in eine Krähe verwandeln noch mich köpfen. Und schliesslich habe ich ja die Nachricht vom gestrigen Ausgang der Abstimmung über die HEV-Initiative "Eigene vier Wände dank Bausparen" gar nicht überbracht. Das übernahm das Fernsehen schon gestern.

Der ehemalige britische Premierminister, David Lloyd George (1863-1945), hat einmal gesagt: *«Der Held beweist sich nicht allein im Gewinnen einer Schlacht, sondern auch im Ertragen einer Niederlage.»* Insofern hoffe ich gern, dass Sie alles Helden sind, denn das würde mir die Sache heute ungemein erleichtern.

Ich hätte mich natürlich auch bei einer Annahme der Initiative ein bisschen mitgeföhrt, zumindest als Mitglied des HEV. Schliesslich bin als HEV-Mitglied äusserst froh um eine Zusage von Karpeter Trunz, die er bei der Delegiertenversammlung vor fünf Jahren gegenüber meiner

ehemaligen Regierungsratskollegin Karin Keller-Sutter gemacht hat. Als sie sich in ihrer Ansprache nämlich als "einfaches HEV-Mitglied" bezeichnet hatte, meinte Karpeter Trunz, dass es im Hauseigentümergebiet "keine einfachen, sondern nur geschätzte Mitglieder" gebe. Dies hält bei mir die Hoffnung aufrecht, dass ich trotz meiner Opposition gegen die HEV-Initiative weder vom Verband ausgeschlossen, noch auf eine schwarze oder dunkelgraue Liste gesetzt werde, sondern nach wie vor als "mehr oder weniger geschätztes Mitglied" weiterhin dem HEV angehören darf.

Ob dies so bleiben wird, zeigt sich dann bei der nächsten "Belastungsprobe". Ich spreche von der HEV-Volksinitiative "Sicheres Wohnen im Alter". Auch da werden wir wohl wieder die Klagen kreuzen. Sie dürften die Meinung der Finanzdirektoren kennen. Wir folgen auch bei dieser Initiative der Linie des Bundesrates und der Eidgenössischen Räte. Mit anderen Worten: Wir empfehlen die Initiative zur Ablehnung, im Wesentlichen wegen der Ungleichbehandlung zwischen den Generationen durch die geforderte Einführung eines auf Rentnerhaushalte beschränkten einmaligen Wahlrechts bei der Eigenmietwertbesteuerung.

Aber trotz meiner Vorbehalte sowohl gegen das "Sichere Wohnen im Alter" als auch gegen das "Bausparen" teile ich ein wesentliches Anliegen der Initianten uneingeschränkt, nämlich das Anliegen, den Mittelstand zu entlasten. Im Kommentar des St.Galler Tagblatts zur HEV-Initiative vermutete Richard Clavadetscher diesbezüglich jedoch etwas Gegenteiliges. Er schrieb dort unter anderem (Zitat), "... die kantonalen Finanzdirektoren (...) und neuerdings auch die CVP sehen im Mittelstand eine vom Staat stets zu melkende 'Milchkuh'".

Ich weiss nicht, welchen Kanton Herr Clavadetscher im Blickfeld gehabt hat. Der Kanton St.Gallen kann es jedenfalls nicht gewesen sein, denn andernfalls hätte er ohne Zweifel registriert, dass in den letzten Jahren insbesondere Familien und somit der Mittelstand steuerlich markant entlastet wurden. Diese Entlastungen bewirkten auf Kantons- und Gemeindeebene beispielsweise für das Jahr 2010 geschätzte steuerliche Mindereinnahmen von insgesamt fast 850 Mio. Franken. Der genannte Betrag verblieb natürlich nicht vollumfänglich, aber doch zu einem schönen Teil beim Mittelstand. Ob dieser es für Ferien, Erwerb einer Zweitwohnung, Renovationen oder – um beim Bild des Zeitungskommentators zu bleiben – für den Milchkonsum verwendete, blieb ihm selber überlassen.

Und auch wenn nun im Zuge des Sparpakets II der Steuerfuss wieder zur Diskussion stehen wird, steht der Mittelstand trotz allem heute wesentlich besser da als noch vor ein paar Jahren. Die Fiskalquote, also die Abgaben für Steuern und Gebühren gemessen am Volkseinkommen (BIP), ist heute tiefer als noch vor 10 Jahren. Davon profitiert auch der Mittelstand. Dies drückt sich auch dadurch aus, dass sich im Kanton St.Gallen die Wohneigentumsquote in den letzten 10 Jahren überdurchschnittlich erhöht hat – mehr als beispielsweise im Kanton Baselland.

Sogar noch stärker als die St.Galler Wohneigentumsquote hat sich in den letzten Jahren die Mitgliederzahl des St.Galler Hauseigentümerverbandes erhöht. Zur 35prozentigen Steigerung innerhalb von 6 Jahren kann ich Ihnen nur gratulieren. Die Politik ist darauf angewiesen, dass Interessensverbände ihr Gewicht und ihre Anliegen deutlich in die politischen Debatten einbringen. Schliesslich ist der harte Wettstreit der Sachargumente oft die Grundlage für breit abgestützte und nachhaltige Lösungen. In diesem Sinn freue ich mich, wenn sich der HEV weiterhin mit Herzblut für seine Positionen einsetzt. Ich freue mich natürlich insbesondere dann, wenn diese Positionen auch mit meinen übereinstimmen, was ja trotz allem auch häufig der Fall ist. Und sollte es künftig wieder einmal eine Situation geben, in der dies nicht zutrifft, freue ich mich auf eine weitere, faire Auseinandersetzung. Vielleicht ist es dann ja an mir, heldenhaft eine Niederlage zu tragen.

Abschliessend bleibt mir noch, Ihnen nun eine produktive Versammlung sowie anschliessend ein geselliges Beisammensein zu wünschen. Mein besonderer Dank geht an Ihren langjährigen Präsidenten, Karpeter Trunz, dem ich in jeder Beziehung alles Gute wünsche. Dies wünsche ich genauso seinem Nachfolger, Dr. Walter Locher.

Lassen Sie es mich so sagen:

*s'Schwizervolk hät klar entschiede:
"Au als Mieter häsch de Friede."
Da choge Gstürm isch doch en Schmare;
mer mönd doch nöd för s'Baue spare.
De HEV, dä find's nöd spassig
und treit's doch irgendwiä mit Fassig.
S' Fiindbild klar, s'isch trist und trister,
isch der Herr Finanzminister.
Menge frogt sich drom jo au:
Worom isch dä im HEV?
Ich cha's eu säge, s'isch kein "Brunz":
Weg em Güntzel und em Trunz.
Nüt för unguet, tschüss und tschau:
Viel Glück för üsen HEV!*

Martin Gehrler, Regierungspräsident